

Paradoxit-Vorkommen im Bayerischen Wald

Fritz Pfaffl, Zwiesel

Zusammenfassung: Nach dem ersten Auffinden von Paradoxit in den Flußspat-Bergwerken von Sulzbach bei Regensburg (NW-Bayerischer Wald) durch KRAUS (1958) wurde das Mineral auch von RIEDERER (1966) und ZIEHR (1967) aus dem Flußspatwerk Marienschacht in Wölsendorf (Oberpfalz) beschrieben. Paradoxit ist ein authigener Kalifeldspat mit Adularform, vorkommend auf Klüften in hydrothermalen Gängen.

Einleitung

Angeregt durch die Diskussionen von Prof. Dr. H.J. Lippolt (Laboratorium für Geochronologie an der Universität Heidelberg) über Rubidium-Strontium (Rb-Sr) -Altersbestimmungen an Pfahlmineraleisierungen (Bleiglanz, Serizit, Titanit) während der Tagungsexkursion Bayerischer Wald im Herbst 1989 der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, begann ich für Heidelberg Paradoxit-Proben aus dem Bayerischen Wald zu sammeln. Die im folgenden beschriebenen Proben stammen aus Bereichen mehrerer Nebenpfähle bei Kreuth, Konzell, Blossersberg und Kalteck und aus den Ruschelzonen in Graniten und Paliten vom Lindberg bei Waldkirchen und Saunstein bei Schönberg. Kürzlich wurde auch ein Fund beim Straßenbau in der näheren Umgebung von Bergreichenstein (Böhmerwald, CR) bekannt.

Mineralbeschreibung

Die Mineralprobe stammt vom obersten Albrechtbruch am Lindberg bei Waldkirchen (Passauer Wald). Auf Ruschelzonen im Randbereich der Granitkörper sind den Quarzbelägen drusig-zellige Partien mit Epidot, Calcit, Serizit und meist mehrere mm große fleischrote Paradoxitkristalle eingewachsen.

Im Steinbruch Saunstein bei Schönberg wird Palit gebrochen und zu Straßenschotter verarbeitet. Auf Ruschelzonen ist neben Epidot und Calcit in sehr kleinen, schlecht ausgebildeten Kriställchen Paradoxit zu beobachten. Er wurde von den Mineraliensammlern bisher für Sanidin gehalten.

Für die Nebenpfähle bei Kreuth und Konzell ist das Vorkommen von Paradoxit-Kristallen charakteristisch. Er ist hier aufgewachsen auf oft mehreren cm großen Quarzkristallen. Paradoxit kommt reichlich in sehr gut ausgebildeten Kristallen von maximal 3 mm Größe aufgewachsen auf milchigweißen Quarzkristallen vor oder er füllt kleine Drusen oder Zwickel vollkommen aus. Die Paradoxit-Kristalle sind hier weiß, äußerlich elfenbeinfarben.

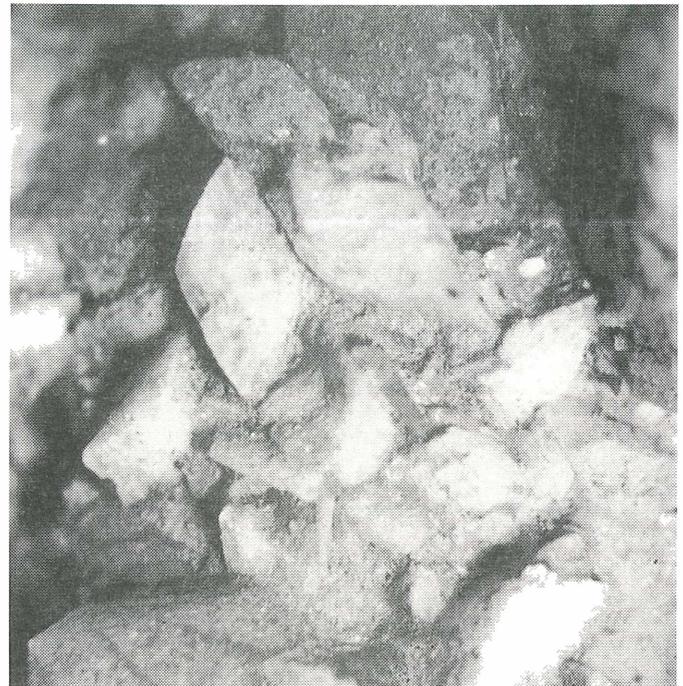
Den Mineralproben von Kalteck (zwischen Egg und Achslach) sind limonitisierte Pyritwürfel oder Hämatitschüppchen eingewachsen.

Schrifttum

- BREITHAUPT, A. (1866): Mineralische Studien 34 Berg- und Hüttenmännische Zeitung, 10: 35-36, Clausthal.
- KRAUS, G. (1958): Tektonik und Genese der Flußspatgänge östlich von Regensburg, Bayerischer Wald. - N. Jb. Miner. Abh., 92: 109-146, Stuttgart.
- LIPPOLT, H.J., MERTZ, D.F., ZIEHR, H. (1985): The late Permian Rb-Sr age of a K-Feldspar from the Wölsendorf mineralization (Oberpfalz, FR Germany). - N. Jb. Miner., Mh., Jg 1985, H.2: 49-57, Stuttgart.
- RIEDERER, J. (1966): Der Paradoxit von Wölsendorf. - N. Jb. Miner., Mh., 1966: 131-142, Stuttgart.
- ZIEHR, H. (1967): Das Nabburg-Wölsendorfer Flußspatrevier. - Der Aufschluß, Sonderband 16: 215-253, Göttingen.

Anschrift des Verfassers

Fritz Pfaffl, Pfarrer-Fürst-Straße 10, 94227 Zwiesel



Abbildungen

Paradoxit-Kristalle auf Quarzkristallen aus dem Nebenpfehl bei Kalteck (Bayerischer Wald). Vergrößerung 10-fach.
Fotos Obermüller

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [7_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pfaffl Fritz

Artikel/Article: [Paradoxit-Vorkommen im Bayerischen Wald 16](#)